

Yogaparadies:
300 Seminarleiter
sorgen in Bad Mein-
berg für Entspannung
und Erleuchtung

*Ein ganzer Ort
macht*
Omm
mmm
mm

Mantras statt Moorpackung: Das einstige Kur-Mekka Bad Meinberg ist auf dem Weg zur weltweit ersten Yogastadt. FÜR SIE-Textchefin Valerie Höhne hat sich umgeguckt

REPORTAGE

Die siebenstöckige
Chakrapyramide.
Unten: Yoga am Kursee



Ein kühler Frühlingstag. Die Sonne blinzelt, aber ein strenger Wind fegt durch die verwaisten Straßen. Die meisten Läden – geschlossen, aufgegeben, zur Vermietung frei. Das Kurcafé lockt vergeblich mit Kaffee und Kuchen. Und die Verkäuferin bei „Steffi Moden“ schaut gelangweilt ins Leere. Auch in dem weitläufigen Park, einst Attraktion der Stadt, scheint alles starr. Doch dann, aus weiter Ferne, ist helles Glockengebimmel zu hören. Leise Gesänge, die sich hypnotisch wiederholen. „Shanti, shanti, Frieden, Frieden ...“ Christoph und Anna, ein Paar aus Brandenburg, haben sich am Ufer des Kursees niedergelassen, üben Mantras und den „abwärts blickenden Hund“ – eine Yoga-Position. Einige Meter weiter meditieren zwei Frauen auf der Parkbank. Dahinter federt ein junger Mann mit roten Rastalocken und Strickkilt über den Kiesweg. Doch, der Ort lebt. Aber das Herz von Bad Meinberg schlägt längst nicht mehr im Zentrum, sondern am Rand des Städtchens, auf dem Gelände einer alten Kurklinik. Dort befindet sich Yoga Vidya, der größte Ashram außerhalb Indiens.

„Ich hatte eine Vision. Ich wollte einen Ort schaffen, wo 1000 Menschen Yoga praktizieren

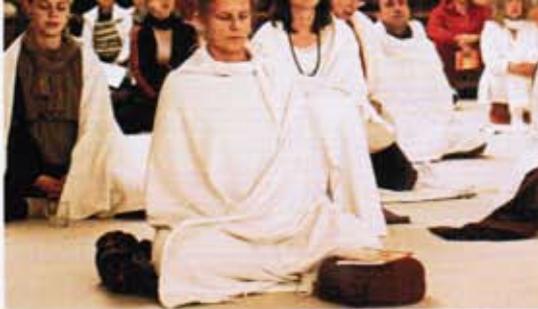
können“, sagt Volker Bretz, Unternehmersohn aus Rheinhessen. Nach seinem BWL-Studium fühlte der heute 52-Jährige, „dass mich das rein materielle Leben nicht befriedigt“, ging nach Amerika zu einem berühmten Yogi – und kam nach zehn Lehrjahren als „Sukadev“ zurück, auf Deutsch: Engel der Wonne. Sein Paradies findet er 2003 in Ostwestfalen, in eben diesem beschaulichen Bad Meinberg, das als Heilbad über Jahrhunderte mit Kurtaxe reich geworden war und nach der Gesundheitsreform zur Geisterstadt mutierte. Die Erschöpften, Ausgebrannten blieben aus. Vier der sechs Klinken gingen pleite. Dann kam der sanft lächelnde Herr Bretz. „Ich spürte gleich, dass dieser Ort für uns richtig ist. Die malerische Natur. Der weite Blick. Und natürlich die großzügigen Räumlichkeiten.“

Jetzt heißt es „Ommm“ statt Schlammbad. Auf dem knapp 50 000 Quadratmeter großen Gelände befindet sich heute das größte Yogazentrum Europas, verteilt auf zwei Gebäudekomplexe: die siebenstöckige Chakrapyramide und das Shanti-Haus. Von außen sieht man den Bausünden aus den 70ern nicht viel Yoga an. Hier mal eine bunte Himalaya-Fahne, dort ein gebasteltes Insektenhotel. Innen allerdings sucht dieser Ort seinesgleichen. In 34 Seminarräumen wird Bauchatmung und Kopfstand gelehrt, den Gurus gehuldigt, für den Weltfrieden gesungen, an Körper und Karma gearbeitet. Ein Riesenbetrieb. Knapp 90 000 Übernachtungen verzeichnet Bretz inzwischen jährlich, rund 23 000 Schüler, die bei

300 Seminarleitern Entspannung und Erleuchtung suchen. Manche bleiben nur übers Wochenende, andere treten der spirituellen Lebensgemeinschaft mehrere

„Ich wollte einen Ort schaffen, wo 1000 Menschen Yoga praktizieren können“

Jahre bei. Übernehmen für etwas Taschengeld, Kost und Logis Aufgaben in dem gemeinnützigen Verein und können dafür an allen Kursen teilnehmen – und zum Yogalehrer reifen. Derzeit sind das rund 200 feste Mitarbeiter. Wie Gerd aus Köln, ein gemütlicher, bärtiger Typ, der die Aspiranten im hauseigenen Shop mit Kraftsteinen, Räucherstäbchen und Klangschalen versorgt. 2009 entdeckte er seine Leidenschaft für Yoga. Nach einem mehrtägigen Kurs bei Sukadev blieb er einfach da. „Ich war leer, wollte mich mal ▶



Abendliches Mantra-singen. Unten: Heidrun Köhler und ihr Bioladen



„In Bad Meinberg hatten wir viel mit Überalterung und Leerstand zu tun. Das ändert sich jetzt“

um mich, mein Seelenheil kümmern und fand hier viele Gleichgesinnte. Wir sind 'ne coole Family“, grinst er. Seit drei Jahren lebt er hier in diesem Mikrokosmos.

„Seit dem wirtschaftlichen Abschwung hat Bad Meinberg viel mit den Themen Leerstand, Abwanderung, Überalterung zu tun. Das ändert sich jetzt“, freut sich Eberhard Block, seit 23 Jahren Bürgermeister im Ort. Auf seinem Schreibtisch steht eine kleine Figur des Elefantengotts Ganesha. Ein Geschenk von Sukadev. Und auch wenn der SPD-Mann mit Yoga nicht viel anfangen kann, sich vor dem Verkauf des Kurgeländes sogar bei einem Sektenbeauftragten rückversichert hat, fühlt er sich dem Meister inzwischen sehr verbunden. „Das Zentrum ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für uns geworden. Nicht nur dass die Übernachtungszahlen steigen. Im Umfeld haben sich auch viele unabhängige Yoga-Angebote gebildet.“ Und rund 80 Neubürger angesiedelt. Kreative, Öko-Freaks, viele junge Familien. Darunter auch die von Christoph Harrach.

Der Trendforscher aus Frankfurt ist vor zweieinhalb Jahren mit seiner Frau und den zwei Kindern nach Bad Meinberg gezogen, um im Dunstkreis von Yoga Vidya zu leben und zu arbeiten. Von der Gemeinde wurde der 41-Jährige jetzt mit einer besonderen Mission betraut: „Wir untersuchen das Potenzial, welches Yoga für den Ort bietet. Das heißt, wir schaffen ein ökologisch und sozial hochwertiges Umfeld, das noch mehr Neubürger und Nachhaltigkeitstourismus anzieht.“ Da ist von Bio-Landwirtschaft, einer Yoga-Uni, Ayurveda-Klinik, gar von einer ganzen Yoga-Stadt die Rede. Bad Meinberg soll endgültig aus dem Dornröschenschlaf erwachen.

Manche Einheimische hadern noch mit der Invasion der „Ökos“: „Die bleiben doch eh nur unter sich“, meint eine ältere Frau an der Tankstelle. Viele andere aber haben die Chance schon erkannt. Das florierendste Geschäft vor Ort ist der Bioladen von Heidrun Köhler. 2013 musste sie sogar umziehen, weil ihr Lager aus allen Nähten platzte. „Meine Bestseller sind gesunde Knabberereien wie Goji-beeren oder vegane Naschis.“ Auch die Apotheke macht inzwischen fast die Hälfte ihres Umsatzes mit homöopathischen Mitteln. Und der Gastroknüller in Bad Meinberg ist die vegane Ente vom Asia-Lokal „Royal Thai“. Inhaber Andreas Biere plant noch in diesem Jahr eine Dschungellounge, wo die Yogis zu Urwald-Klängen und Vogelgezwitscher die Gedanken fliegen lassen können. Ein Ort auf dem Weg der Erleuchtung.

Im Yogazentrum selbst ist es Abend geworden. Man lässt den Tag beim gemeinschaftlichen Mantrasingen nachklingen. Fast immer mit dabei: Sukadev, der übrigens mit seiner Frau im siebten Stock der Chakrapyramide wohnt. Symbolisch für die höchste Stufe der Erleuchtung. Die Entwicklung seiner Vision erfüllt ihn „mit Freude“: „Yoga tut nicht nur gut, es berührt dein Innerstes, fördert eine Kultur des Friedens und Mitgefühls. Das ist doch was sehr Gutes.“ Im Hintergrund erklingt ein Harmonium. Und die Schüler des Engels singen verzückt: „Shanti, Shanti ...“ ●



INTERVIEW IM LOTUSSITZ Sukadev Volker Bretz erklärt FÜR SIE-Textchefin Valerie Höhne seine Vision: eine große spirituelle Bewegung in Deutschland. 1992 gründete er das erste Yoga-Vidya-Zentrum in Frankfurt. Neben seiner größten Lebensgemeinschaft in Bad Meinberg unterhält er drei weitere im Westerwald, an der Nordsee und im Allgäu. Darüber hinaus gibt es inzwischen über 100 Yoga-Vidya-Lehrzentren in ganz Deutschland. INFOS: WWW.YOGA-VIDYA.DE